

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
 Annoncenaufträge, Lötlungen etc. und Insertionen, die
 bühnen sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Fort mit aller Schwäche und Indolenz!

Sopron, 29 März.

Ebenso wie der physische Muth nicht bloß eine Zierde, sondern ein unumgänglich notwendiges Attribut des Kriegers ist, so soll der friedliche Bürger, wenn er seinen Platz im öffentlichen Leben mit Ehren behaupten will, moralischen Muth, den Muth der politischen Ueberzeugung, der standhaften Prinzipientreue zu bekennen sich nicht scheuen. Fort mit aller Schwäche und Indolenz, die in kleinlicher Berechnung dessen, wie die freie Kundgebung der persönlichen Gesinnung von der Umgebung des Betreffenden ausgelegt werden könne, ob das unverzagte Farb bekennen nicht etwa materiellen Schaden für den Betreffenden nach sich ziehen werde, scheu hinter der bequemen Ausflucht sich verschanzt: „Ich stehe mit Mitgliedern jeder Partei in geschäftlicher Verbindung und darf es mir mit keiner verderben.“ Wer so denkt, zeigt eine verhängnißvolle Seelenschwäche, eine sträfliche Verkennung seiner eigenen Interessen, denn achbar bei Freund und Feind ist die männliche Entschlossenheit, die nicht von eigennütziger Erwägungsblässe angekränkt ist. Wie man längst errathen haben wird, sprechen wir von der binnen wenig Tagen bevorstehenden Reichstagsabgeordnetenwahl!

Auf zur Wahlurne, wie es freien Bürgern, ihres schönsten Rechtes bewußt, geziemt; zieht Euch nicht zurück dort, wo die Würfel rollen, die das Schicksal der Stadt entscheiden, denn — glaubt der Stimme der gesunden Vernunft — nur ein Mann von ungewöhnlichem Geist, von

hohem Ansehen nach oben, von lauterem Charakter und wahrer Ritterlichkeit, nur ein Mann, der innig beseelt von dem Streben ist, seine Thätigkeit nur dem Wohle und den wahren Interessen seines Wahlbezirkes mit Aufgebot all' seines Einflusses und seiner Eloquenz zu weihen, verdient unser Vertrauen und wahrlich! solch' ein Mann ist — wer vermöchte es zu widerlegen? — Graf Emil Széchenyi, unser hochverehrter Abgeordneten-kandidat!

Zwar hat man im gegnerischen Lager publizistische Kämpen aufgebracht, die in der unwürdigsten Weise, mit aller Unverschämtheit schmählische Anwürfe auf den Kandidaten der Liberalen Partei verüben, allein diese Lasterer richten sich selbst, denn Schmähungen noch dazu eines so makellosen, hochsinnigen Charakters, wie der des Grafen Emil Széchenyi, finden bei allen rechtlich denkenden Leuten nur verachtungsvolle Abweisung. Wir Alle wissen es, daß Graf Emil Széchenyi in den vier Jahren seiner hiesigen vielverzweigten Wirksamkeit als Obergespan, nur Ersprießliches, Heilsames und allgemein Nutzbringendes angestrebt und zumeist auch auf das Beste verwirklicht hat und wenn wir bei der vorhergegangenen Abgeordnetenwahl seiner Excellenz Béla Graenzstein zur ansehnlichen Majorität verholfen haben, weil wir an den hohen Einfluß, den er durch seinen Rang genießt und an seiner wiederholt kundgegebenen Sympathie für Sopron, die besten Erwartungen knüpfen, so haben wir erst recht Ursache für den Grafen Emil Széchenyi zu stimmen, denn sein Einfluß ist jedenfalls höchsten Ortes ein noch maßgebenderer und sein guter Wille dem Wahlbezirke, dem er sein Mandat verdankt, zu nützen, ein noch viel feurigerer.

Es handelt sich bei dieser Wahl, die bekanntlich am 4. April stattfindet, nicht um die Frage des Bestandes der Liberalen Partei, es handelt sich lediglich darum, daß die wirthschaftlichen Interessen Ungarns die richtige Vertretung finden, was am ehesten möglich ist, wenn wir den Namen unseres Kandidaten Graf Emil Széchenyi's auf die Fahne schreiben. Die Gegenpartei, das steht fest, kommt mit ihren Forderungen nicht vom Platze. Die größere Menge der Wähler, als da sind: Beamte, Wirth-

schaftsbürger, Gewerbetreibende und Kaufleute besitzen doch so viel Intelligenz, um zu wissen, welcher Kandidat einigen Nutzen für das Land verbürgt und eben darum sollen und wollen wir unseren Kandidaten, der in wirklich großangelegter Rede im Kasinoaale vor seinen Wählern ein geistreich fortgeschrittenes Programm entrollte, am Wahltag zum Siege verhelfen.

Etwas Empfindlichkeit, vollends aber Indolenz des Einzelnen muß bei gutbürgerlicher Erwägung und richtiger Würdigung dessen, was das Wohl der Stadt verlangt, bei Seite bleiben, und so erwartet die Liberale Partei, daß alle ihre Anhänger ihre Pflicht unentwegt erfüllen und bei der Wahlurne erscheinen, um ihre Stimme für den Kandidaten Graf Emil Széchenyi abzugeben.

Man darf nicht eine Partei, wenn man auch einzelne ihrer Prinzipien vielleicht nicht vollständig theilt, mit Wahlenthaltung strafen, umso weniger, wenn durch die Vernachlässigung dieser Bürgerpflicht bei den gegenwärtigen Parteiverhältnissen, deren Heilprozeß auf das empfindlichste getroffen wird, sobald ihr die Mittel entzogen werden im gesetzgebenden Körper Ordnung und friedliche Arbeit herzustellen, weil die Unruhestifter in der Majorität sind. Durch Wahlenthaltung würde nicht nur die Liberale Partei, sondern mehr noch die Liberalen Wähler an ihrem eigenen Leibe bestraft werden. Intelligenz und praktischer Sinn gehen naturgemäß miteinander; die Intelligenz vermag nicht ihren Wesen so untreu zu werden, daß sie nicht das Richtige, was dem Gemeinwohl frommt, vor niedriger Schmähsucht zu unterscheiden vermöchte. Es wäre für Sopron beschämend, wenn durch die Politik des Trozes oder der ängstlichen Abstinenz dem Gegner das Mandat zufiele. Es ergeht daher an Alle Liberalen Wähler der Ruf, erscheinet wie ein Mann am Wahltag und vereinigt Eure Stimmen auf den Liberalen Kandidaten Grafen Emil Széchenyi!

Sagte ja der Kandidat selbst: Ein jeder Wähler, dem das schönste der konstitutionellen Rechte eingeräumt ist, soll den Muth besitzen nach seiner Ueberzeugung zu stimmen, besitzt er diesen nicht, so ist er seines Rechtes nicht würdig! E. M.

Sirolin

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. G. 105

F. Hoffmann-La Roche & Cie, ehem. Fabrik, Basel (Schweiz).

Die Partei mit den Reversen.

Sopron, 29. März.

Die patentirte Partei der freien Bürgerrechte; die Partei der reinen Wahlen; die scharfen Beurtheiler jeder PreSSION und die Todfeinde der Wahlbeeinflussung; die einzige Partei der politischen Moralität; mit einem Wort: die Soproner Unabhängigkeitspartei arbeitet — mit Reversen! Jedes Parteimitglied muß eine Erklärung ausstellen, des Inhaltes, daß er Bekenner und Anhänger der 48er und Unabhängigkeitspartei sei und sich verpflichtet, auf jeden Kandidaten der Partei zu stimmen!

Reverse in Gewissensfragen zählen zu den schmachvollsten Mitteln zur Knebelung der Willensfreiheit. Sie waren von jeher und sind ein beliebtes Mittel der Reaktion. Sie dienen und dienen zur größeren Sicherheit der Seelenfängerei und erniedrigen nicht nur den, der den Revers verlangt, sondern gerade so den, der ihn ausstellt.

Was bedeutet denn eigentlich so ein Reversengeschäft? Es bedeutet einerseits, daß der Eine, der den Revers fordert, dem Anderen, der ihn gibt, nicht auf drei Schritte traut. Ihm genügt die mündliche Zusage nicht; der Andere dürfte der Niedertracht des Wortbruches fähig sein; sicher ist sicher — also her das Versprechen schwarz auf weiß. Gerade so hat es nach einem alten Glauben der Teufel gemacht; auch dem mußte es die Seele, die sich ihm verkauft, sein schriftlich geben. Es bedeutet andererseits, daß der Andere, der das Versprechen gibt, dieses Mißtrauen als vollkommen berechtigt anerkennt. Man hält ihn für einen Schurken; er findet nichts daran auszuweichen. Er nimmt die moralische Maulschelle, die für jeden anständigen Menschen die blutigste Beleidigung wäre, als etwas selbstverständliches hin und unterschreibt seine eigene Schande. Im Reversengeschäft liegt eine unglückliche Selbsterniedrigung für beide Theile. In unserer Unabhängigkeitspartei werden die Geschäfte lustig gemacht!

Noch verachtungswerther wird diese Machination dadurch, daß die Reverse der Partei nicht nur für die jetzige Wahl, nicht nur gegenüber dem gegenwärtigen Kandidaten gelten sollen, sondern auch für die Zukunft, jedem Kandidaten gegenüber, der je aufgestellt werden wird. Es ist gerade ungeheuerlich zu bedenken, daß es jedem gegenwärtigen Mitglied der Unabhängigkeitspartei für alle Zukunft unmöglich gemacht werden soll, seine politische Parteizugehörigkeit zu ändern, auch dann, wenn derselbe sich zufolge Veränderung der politischen Verhältnisse in seinem Gewissen gedrängt fühlt, sich einer anderen Partei anzuschließen oder wenn er einen künftigen Kandidaten seines Vertrauens unwürdig erachtet. Was die Unabhängigkeitspartei anstrebt, ist die reine Sklaverei der Wahlbürger, es ist ein Verrath von der Wahlfreiheit, wie es einen ärgeren nicht geben kann.

Und das thut jene Partei, die sich als Spiegel aller patriotischen Tugenden aufspielt; die behauptet, das Monopol auf den Patriotismus zu besitzen und die ausschließliche Verschleißstelle für diesen zu sein; jene Partei, die uns Liberale als Vertreter der Korruption zu verleumden wagt; als jene, die die Wahlen ungesetzlich beeinflussen.

Die Partei der Wahlreverse aber leitet ihre Korteschversammlungen mit einem Gebet ein; sie singt das „Szózat!“ Wem fällt da nicht unwillkürlich das geflügelte Wort ein: „Bet's Kinder, der Watter steht auf der Leiter!“?

Uns aber sollen die patriotischen „Tugenden“ der Unabhängigkeitspartei nicht zur Nachahmung, sondern als abschreckendes Beispiel dienen! Wir Liberale können wohl nicht so schön patriotisch deklamiren, wie die Herren da drüben, aber mit Reversen arbeiten wir nicht!

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 29. März.

Der Kommandant der dritten mandchurischen Armee, General der Kavallerie Baron Kaulbarz, erhielt das Kommando der zweiten mandchurischen Armee und wurde durch den General der Infanterie Baganoff ersetzt.

Aus Peteraburger Meldungen geht hervor, daß General Linewitsch südlich vom Turgari Stellung genommen hat, doch scheint es zweifelhaft, ob sein Verbleiben dort möglich ist im Hinblick auf die bevorstehende Besetzung Tienlins durch Kamimura, der die Verbindungen Linewitsch's bedroht.

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 29. März.

Der Urheber des Attentats auf der Polizeiwachstube ist schwer verletzt. Er heißt Stefan Dljaja, ist ein Pole und arbeitet in einer Metallfabrik.

Im Kreise Kjeschin (Gouvernement Tschernigow) sind Bauernunruhen ausgebrochen. Gestern wurden mittelst Sonderzuges Truppen dorthin geschickt.

Aus Liebau wird unterm 20 d. berichtet: In sämtlichen Gymnasien haben die Schüler die Schule verlassen. Sie verlangen die Befreiung eines mißliebigen Inspektors, ferner eine Vertretung im Lehrkollegium und das Recht, sich ihre Lehrer selbst zu wählen.

Auch die höheren Töchter-schulen haben sich dem Aufstande angeschlossen, weil die Vorsteherin nach der Niederlage von Mukden einen Ball verboten hatte. Es wurden sofort Aufrufe vertheilt, die die Forderung aufstellen: „Fort mit der Vorsteherin! Tod der Vorsteherin!“

Politische Nachrichten.

○ Allerhöchste Auszeichnungen Seine Majestät der König hat den ungarischen Staatsbürgern Max v. Somperz in Budapest und Sigmund v. Somperz in Wien und ihren gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Dentai“; und dem kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Reichstagsabgeordneten Alexander Krackovics, als Anerkennung für sein gemeinnütziges Wirken auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

○ Verhandlungen ohne Ende. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden Ministerpräsident Graf Stefan Tisza und der Vorschaster Szöghény-Marich von Sr. Majestät empfangen. Hierüber meldet das „Ang. Teleg. Kor. Bureau“: Sr. Majestät hat Vormittags um 10 Uhr den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza in halbstündiger Audienz empfangen; um 10¹/₂ Uhr erschien der Berliner Vorschaster Herr v. Szöghény-Marich in Audienz bei Sr. Majestät dem König. Nach der Audienz machte Sr. Erzherzog einen Besuch bei dem Grafen Andrássy und kehrte dann nach seinem Absteigquartier im Hotel „zur Königin von England“ zurück. Es verlautet, Herr v. Szöghény werde länger in Budapest verbleiben, als wie er ursprünglich geplant hatte. Sr. Erzherzog hat den Besuch mehrerer oppositioneller Politiker empfangen.

○ Ein politisches Gerücht Im hauptstädtischen Liberalen Klub wurde gestern Abends bekannt, daß Vorschaster v. Szöghény die ihm angetragene Mission ein Kabinet zu bilden, abgelehnt habe. Es ist dies auch begreiflich, denn ins solange sich nicht im Abgeordnetenhaus eine verlässliche Majorität für ein Kabinet findet und gleichzeitig Garantien dafür geboten werden, daß die Minorität keinen obstruktionistischen Widerstand leisten wird, dürfte sich ein Staatsmann von nur einiger Ambition kaum finden, dem nach der Ministerpräsidentenschaft gelüftet. Alles, was ohne diese Voraussetzungen geschieht, könnte ja nur als Provisorium dienen.

○ Aus den Munizipien. Die Kongregation des Zemplener Komitats votierte einstimmig der vereinigten Opposition und dem Grafen Julius Andrássy Dank und Anerkennung, letzterem insbesondere für sein eifriges Bemühen, die Entwirrung der Krise herbeizuführen. Die Kongregation verwahrte sich ferner gegen ein etwaiges Regieren ohne Parlament. Dieser Beschluß wurde Franz Kossuth, dem Grafen Andrássy und den übrigen Munizipien des Landes zugesendet.

○ Von der vereinigten Linken. Der leitende Ausschuß der vereinigten Linken wird Samstag, 1. April, Vormittags 10 Uhr im

Präsidentzimmer des Klubs der Unabhängigkeitspartei unter dem Präsidium Franz Kossuth's eine Sitzung halten.

○ Todesfall. Die ungarische Baukunst hat einen schweren Verlust erlitten. Der Architekt und Professor am Budapester königlichen Josef Polytechnikum Viktor Czigler, einer unserer genialsten Baukünstler, ist gestern, 54 Jahre alt, in den ersten Morgenstunden in Budapest nach langem schweren Leiden, an den Folgen einer Krebsbildung an der Wirbelsäule verschieden.

Ausland.

— Die Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms. Der Dampfer „Hamburg“ mit Kaiser Wilhelm an Bord ist in Begleitung des Kreuzers „Friedrich Karl“ gestern um 3 Uhr Nachmittags in Vissabon eingetroffen.

— Das neue italienische Kabinet. Dasselbe wurde wie folgt gebildet: De Fortis, Präsidium und Inneres; Tittoni, Aeußeres; Finocchiaro-Aprile, Justiz; Angelo Maiorana, Finanzen; Carcano, Schatz; Pedotti, Krieg; Mirabellio, Marine; Leonardo Biachi, Unterrichts; Carlo Ferraris, öffentliche Arbeiten; Rava, Verkehr; Morelli-Suallierotti, Post- und Telegraphen. Die Minister haben bereits den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 30. März. Katholiken: Quirinus. — Protestanten: Guido. — Griechen: 17. März. Alexius.

Sopron, 29. März.

* Seine k. u. k. Hoheit, Herr Erzherzog Leopold Salvator trifft zu der in den ersten Tagen des Monats Mai stattfindenden feierlichen Eröffnung der Seidenfabrik in Sárovar ein.

* Herzog Ludwig von Batern weilt seit gestern auf seiner Besitzung in Sárovar.

* Die Stiftungs Urkunde des Gutbesizers Anton Lóth aus Rémeti im Betrage von 10.000 K zu Gunsten des Soproner Taubstummen-Instituts wurde vom Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy, im Sinne eines heute an das Komitat gelangten Verständigung genehmigt.

* Die Zentral Wahlkommission für die Handelskammerwahlen hielt gestern unter dem Präsidium des Magistratsraths Dr. Krétschy eine Sitzung, in welcher dem Ansuchen, daß die Parteien ihre Vertrauensmänner während des am 2. April stattfindenden Wahlaktes delegiren wollen, stattgegeben wurde. Der Zugang ins Wahllokal erfolgt durch den Rathhausaal, der Ausgang beim Vorzimmer des Bürgermeisters. Die Stadthauptmannschaft wird ersucht, nebst Aufrechterhaltung der Ordnung dafür zu sorgen, daß der Gewerbestatistikammissar Eötl am Wahltage in seinem Bureau amtiert, damit er falls der betreffende Wähler in der Liste nicht vorkommt, demselben das erforderliche Zertifikat ausstellen könne. Das Resultat der Wahl wird erst Mittwoch bekanntgegeben, da das Skrutinium erst an diesem Tage stattfinden wird.

* Das Wegmeister-Statut des Komitates wurde vom Handelsministerium mit der Genehmigungsklausel versehen.

* Zur Wahl in die Handels- und Gewerbestatistik erhalten wir folgende Zuschrift von angesehenem kaufmännischen Seite: In Nr. 71 Ihres geschätzten Blattes finde ich, (Ihre Worte gebrauchend) daß ein erfahrener Kammer-Rath, die bevorstehenden Kammerwahlen zum Gegenstande seiner Betrachtungen macht. Wer diese Ausführungen mit einiger Aufmerksamkeit liest, wird vor allem die Ueberzeugung gewinnen, daß diese vollständig objektiv und von keinerlei Parteistimmung beeinflusst sind. Jeder Satz ist Wahrheit und wo Wahrheit — dort ist auch Ehrlichkeit. Darum sollte jeder Wähler diese Ausführungen lesen — die Ehrlichen, würden die Wahrheit beherzigen. In dieser meiner Auffassung jener Ausführungen zustimmend, hätte ich an demselben nichts wegzunehmen, hingegen manches

und vieles beizufügen. Den Raum, den das alles beanspruchen würde, dürfte mir aber die sehr geehrte Redaktion kaum überlassen, daher ich mich auf ganz kurze Streiflichter beschränke. Der Autor des erwähnten Artikels, den die geehrte Redaktion mit Recht als einen erfahrenen Kammerath bezeichnet, ist jedenfalls ein Gewerbetreibender und hat als solcher in sachlicher Auffassung die trüben Zustände der hiesigen Gewerbetreibenden richtig klargestellt. Aber — um wie viel bitterer ist der Rotzschrei des hiesigen Handelsstandes. Die meisten der hiesigen Kaufleute bezeichnen ihre Lage als eine trostlose. Die Krise macht sich in immer wachsendem Maße fühlbar. Es bemächtigt sich aller mehr und mehr die Empfindung, daß es unmöglich so bleiben kann. Fast jeder Kaufmann ist sich der traurigen Situation bewußt. Trotz all dem will der hiesige Handelsstand nicht zu der Erkenntniß gelangen, daß eine Besserung dieser traurigen Verhältnisse nur dann zu gewärtigen wäre, wenn er als seine Vertreter überall, uns ehrliche, befähigte, unabhängige und arbeitsfreundliche Männer entsendet. Nicht aber solche, die ihm von den verschiedenen Parteigetriebenen aufgedrängt und vorgeschoben werden. Wahrlich es ist eine Schmach, wie weit sich auch in dieser Richtung hier die Verhältnisse mehr verunstaltet haben. Es kursiren seit gestern Kandidaten-Listen, wenn nach diesen die Wahlen erfolgen sollten, wäre der Kammer das Kennzeichen der verhängnißvollen Unfruchtbarkeit schon aufgeprägt! Kaufleute rafft Euch auf! Steht nicht wieder abseits von Euren eigenen Interessen, wenn es sich um die Erhaltung Eurer bürgerlichen Rechte, um Eure Existenz, um das menschliche Recht zu leben handelt! Führt Euer Wahlrecht in logischer Weise aus. Fraget nicht ob der Virilist, Hausbesitzer oder Funktionär einer Zunft ist. Wählt Kaufleute! Kaufleute, die nicht nur einen Gewerbebesitzer besitzen, sondern auch „Befähigung!“ Mit kollegialem Gruß M. D.

Der Soproner Football-Club hält Samstag, den 1. April Abends 7 Uhr in den Lokalitäten der Bierbrauerei seine Jahresversammlung. Auf der Tagesordnung steht unter Anderen die Modifikation der Statuten, Vorlage der Hausordnung, Wahl der Funktionäre etc. Es werden zwei neue Stellen — da der Football-Club in einen Athleten-Club umgestaltet wird — systemisirt u. zw. zwei Leiter für Athletik und Tennis. Ueberhaupt wird der Athleten-Club alle Zweige des Sports (Fechten, Turnen, Radfahren etc.) kultiviren.

Zur Wahlberechtigung der Handelskammerwahl. Gegen die offizielle Wählerliste für die Handelskammerwahl wurden bereits von vielen Seiten Beschwerden geführt. In dieser Liste sind auch solche Geschäftsleute mit einem *) bezeichnet, die seit vielen Jahren das Geschäft auf hiesigem Plage ausüben. Es gab demnach unter Anderen auch zu dem Mißverständnisse Anlaß, als wäre z. B. der hiesige vortheilhaft bekannte selbstständige Getreidehändler Herr Ferdinand Wischik nicht wahlberechtigt. Diese Annahme ist gänzlich grundlos. Wir hatten heute Gelegenheit, in ein von der Stadthauptmannschaft als Gewerbebesörderer ausgestelltes Attest Einblick zu nehmen, in welchem amtlich bestätigt wird, daß Herr Ferdinand Wischik gemeinschaftlich mit seinem Vater Herrn Salomon Wischik auf dem Gebiete der Stadt Sopron seit dem Jahre 1892 als selbstständige Industrieller, bezieh. Kaufmann die Erzeugung von Stärke, bezieh. Fruchtthandel ohne Unterbrechung ausübt. Somit ist Herr Wischik wahlberechtigt und die Handelskammer gewänne durch seine Wahl — da Ferdinand Wischik als außerordentlich tüchtiger Geschäftsmann allgemein anerkannt ist — eine entschieden glückliche Akquisition.

Verweigerter Aebnahme von Schülern Die gemeingefährlichen Landstreicher Alexander Mieruday und Herrmann Beck aus Alsó-Lendva, bez. Ragylanizsa ließ der Geopreger Oberstuhlrichter nach Verbüßung ihrer Strafe durch den Gemeindediener von Geopreg, Paul Big, nach der nächsten Schülerngeleite Szombathely befördern. Dort angelangt, verweigerte jedoch der Stadthauptmann ohne jede Begründung die Uebnahme dieser Schülerngeleite und drohte sogar diese durch Polizeiorgane zurück zu expediren. Es blieb also dem Diener nichts übrig, als die beiden Schülerngeleite freizulassen. Wegen dieses ordnungswidrigen Vorgehens wird der Szombathelyer Stadthauptmann hofentlich zur Verantwortung gezogen.

Vollendete Renovierung. Die innere Renovierung des ehemaligen Wappl'schen Badhauses ist nun vollendet und können mithin alle Badekabinen der Benutzung des Publikums übergeben werden. Auch die Lokalitäten des Dampfbades stehen wieder zur Verfügung bereit und wird das nun so nett und schmuck aussehende Badeabstufung mehr denn je frequentirt.

Se. Hoheit Großfürst Sergius, der am 17. Februar in Moskau ermordet wurde, wird heute und bis 1. April in Lebensgröße im „Bioskop-Theater“ am Steinmehlpflege gezeigt. Die zur Aufführung gebrachte Operette „Eiseshaut“ erzielte eine geradezu hinreißende Wirkung. Die Besucher waren über die natürliche Darstellung und den in ihrer Art grotesk-komisch gespielten Einlagen entzückt. Wohlthuendes Behagen breitete sich auf allen Gesichtern des Zuschauerraumes bei der Blicke „Ein Drama in den Wolken und die Töchter des Teufels“ aus, welches Kunstwerke der Farbenphotografie sind. Da auch die anderen Nummern ungetheilten Beifall finden, steht den Besuchern eine genußvolle Zerstreuung bevor. Die Bilder erscheinen in einer Größe von zirka 16 Quadratmeter und zeichnen sich durch besonderer Klarheit und Schärfe aus. Wir können den Besuch des Theaters dem p. t. Publikum wärmstens anempfehlen, da man Derartiges in dieser Ausführung hier noch niemals gesehen hat.

Einbruch in ein Postamt. Aus Szombathely wird uns unterm 29. d. berichtet, daß in der Nacht vom 28. d. ein verwegener Einbruch in das Gemeinde-Notariat und Postamt Kullmer (nächst Szombathely) verübt wurde. Die Thäter enttrugen aus dem Postamt verschiedene Wertzeichen und zur Versendung bestimmte Pakette mit zum Theil werthvollem Inhalte. Aus der Gemeindefanzlei schleppten die Einbrecher die Wertheimektassa, da ihnen deren Sprengung im Amtslötkale nicht gelang, ins Freie. Auch auf dem freien Felde, wohin sie die Kassa brachten, widerstand sie aber den Anstrengungen der Thäter sie zu erbrechen und so fand man sie am Morgen des andern Tages noch uneröffnet vor.

Wahlgespräche auf der Wieden. Ein Wähler auf der Wieden sendet uns folgendes Zwiegespräch:
 Ameyer: Servus Bmeyer, — na was sagst den zu un'ern „Abel?“ War dös a Red??
 Bmeyer: Halt ja — wann nur ta „Rain“ net kimmt, noch is gut, — ta Steuer, lane Soldaten; nix daitsch, — dös is a Red, M'ien!
 Ameyer: Wo und die Zollgrenz? dö hat er ja a versprochen!!
 Bmeyer: Is wahr! dös wird a Heß, jezt kenna noch d'Neustädter und d'Weana was brauchen in Ragran einzufassen, mir geb'n nix her ohne an Zoll, enda essen ma all's selba!
 Ameyer: Halt ja, gut wird's wern, der Abel, der was, — der muß' wissen — weil ers g'sagt hat — und deuitsch hot er's a no g'sagt!!! Moanst wird er, wan a g'wöhlt wird, noch a no deuitsch kenna?
 Bmeyer: Frag nit so dumm, — nach da Wahl, da braucht er nimma deuitsch z'kenna, da haßt's dann „rongyos bonczüchter“, „kutya német“.

Ameyer: Dös hab i mir a schon denkt, nach der Wahl wird's ungarische Kommando eingeführt!

Bmeyer: Laß' den Abel nur a mal Abgeordneter sein, da geht's aus an andern Ton, dann werdn mir a Siegesfeier veranstalten, die sich waschen hat.

Ameyer: Mit solchen Feiern laßt's mi aus, i weiß no von Neuli, da haben mir eahm, als Präsidenten der Partei, zu ehren um 8 Uhr Abends a Fest anglagt, und er, der Präsident, ist um 1/11 erst kumma. Ds war uns Allen, die wir drei Stunden auf ihn gwart habn, zu dumm.

Ameyer: Dös hab i mir a schon denkt, nach der Wahl wird's ungarische Kommando eingeführt!

Bmeyer: Laß' den Abel nur a mal Abgeordneter sein, da geht's aus an andern Ton, dann werdn mir a Siegesfeier veranstalten, die sich waschen hat.

Ameyer: Mit solchen Feiern laßt's mi aus, i weiß no von Neuli, da haben mir eahm, als Präsidenten der Partei, zu ehren um 8 Uhr Abends a Fest anglagt, und er, der Präsident, ist um 1/11 erst kumma. Ds war uns Allen, die wir drei Stunden auf ihn gwart habn, zu dumm.

Ameyer: Dös hab i mir a schon denkt, nach der Wahl wird's ungarische Kommando eingeführt!

Bmeyer: Laß' den Abel nur a mal Abgeordneter sein, da geht's aus an andern Ton, dann werdn mir a Siegesfeier veranstalten, die sich waschen hat.

Ameyer: Mit solchen Feiern laßt's mi aus, i weiß no von Neuli, da haben mir eahm, als Präsidenten der Partei, zu ehren um 8 Uhr Abends a Fest anglagt, und er, der Präsident, ist um 1/11 erst kumma. Ds war uns Allen, die wir drei Stunden auf ihn gwart habn, zu dumm.

Bmeyer: Tep, tas verstehst Du nit, der Abel hat Euch nur z'ign wolln, daß wenn Ihr glaubt, er kann Alles erfüllen, was er versprochen hat, da könnt's warten! Servus!

Die Soproner Postdirektion verständigt uns, daß am 5. April Vormittags von 9—12 Uhr in ihren Amtslötkalitäten (II. Stock, III. Stiege) 12 verschiedene Waarenartikel im Lizitationzweck veräußert werden. Käufer wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden.

Waldbrand. Am 27. d. waren Bauern mit dem Abbrennen des Graßes auf einer Waldwiese des Rabolder Gemeindefeldes beschäftigt. Als sie sich zur Mittagerruhe begaben, verbreitete sich das Feuer in Folge eines plötzlich entstandenen Luftzuges so rapid, daß in einem Augenblicke die ganze Wiese und der angrenzende junge Wald in Flammen standen. Bei 50 Männer waren zugegen und nur den Bemühungen dieser war es zu danken, daß dem immer gefährlicher zu werden scheinenden Elemente Einhalt geboten wurde. 5 hoch jungen Waldes wurden aber doch ein Raub der Flammen.

Die Zahlen für Grafen Emil Széchenyi stehen vom Freitag, den 24. d. angefangen für die Liberalen Wähler bereit und können beim Parteipräsidenten Dr. Martin v. Szilvásky (Grabenrunde Nr. 123) entgegengenommen werden.

Kleine Nachrichten. Die nach Sarod zuständige in Kunntirchen bedienstet gewesene Szabella Patróczi ist von dort spurlos verschwunden. Die Kurrentirung wurde angeordnet. — Dem Ferdinand Dreißiger in Esorna ist eine Stute entlaufen.

Bei Blasenkatarrh wird die Beschaffenheit des Harnes zufolge Gebrauches des Balzer Lithion Sauerwassers rasch und günstig verändert, die Menge des abgeforderten Harnes nimmt zu, die Schmerzhaftigkeit läßt nach, so zwar, daß die an diesem Uebel Leidenden häufig ohne Anwendung weiterer Medikamente genesen.

Telefonmeldung.

Graf Andrássy beim König.

Wir erhalten im Wege der „Zeit“ aus Wien folgende telefonische Meldung: Botschafter Szöghény, der heute von Sr. Majestät empfangen wurde, hat die neuerliche Berufung des Grafen Andrássy empfohlen. Bis 3 Uhr Nachmittags hat Andrássy die Berufung nicht erhalten, es ist aber wahrscheinlich, daß er noch heute zum König beschieden wird. Die Lage wird gegenwärtig günstig beurtheilt, da Se. Majestät sich zu Konzessionen in Bezug auf die nationalen Forderungen geneigt zeigt. Man glaubt, daß ein Uebergangministerium gebildet wird.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème 270/6
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Theater, Kunst u. Piteratur.

— A „Gyurkovics leányok.“ Lebensbild in 4 Akten von Franz Herczeg. Bei einem fast ausverkauften Hause feierte gestern Abends die hier allgemein beliebte jugendliche Liebhaber- und Lustspiel-Soubrette Frau Sunyad (Körösi Juci) ihren Ehrentag als „Mici“ in obgenannten, auch hier schon sehr oft gegebenen Lustspiele. Die Künstlerin, welche die Rolle der kleinen ausgelassenen „Mici“ lebensvoll und herzzugewinnend zu gestalten wußte, wurde bei ihrem Erscheinen mit einem Schier nicht enden wollenden Beifallssturm empfangen. Nach dem Akttschlusse ergoß sich ein Blumenregen über die Bühne und eine Anzahl prächtiger Blumengewinde, ein mächtiger

